

Prognose 1976: Gedämpfter Konjunkturoptimismus

Die im September erstellten Prognosen für 1975 und 1976 können nach der Entwicklung der letzten Monate im wesentlichen unverändert bleiben: Das reale Brutto-Nationalprodukt der österreichischen Wirtschaft war 1975 um 2 1/2% niedriger und wird 1976 um voraussichtlich 1 1/2% höher sein als im Vorjahr. Seit dem Spätsommer zeichnet sich den Erwartungen entsprechend eine leichte Belebung der Konjunktur ab, die durch eine expansive Budgetpolitik und eine reichliche Geldversorgung der Wirtschaft unterstützt wird. Die Belebung ist allerdings viel geringer als zu Beginn des letzten Konjunkturaufschwunges im Jahre 1968. Die Annahmen über den saisonbereinigten Quartalsablauf der Konjunktur (siehe Übersicht Brutto-Nationalprodukt) berücksichtigen, daß die Erhöhung der Mehrwertsteuer Vorziehkäufe im IV Quartal 1975 bewirkt, aber die Expansion nach der Jahreswende dämpft.

Es bleibt weiterhin eine offene Frage, ob sich ein nachhaltiger Aufschwung durchsetzen wird. Seit fast zwei Jahren haben sich die Verhaltensweisen deutlich geändert. Der Zuwachs der Masseneinkommen durch Lohnerhöhungen und Steuersenkung hat zwar in Österreich ein fortgesetztes, wenngleich relativ schwaches, reales Wachstum des privaten Konsums ermöglicht, doch ist gleichzeitig auch die Sparquote gestiegen. In früheren Konjunkturflauten wurde dagegen der Wegfall von zusätzlichen Einkommen (z. B. Überstunden) häufig durch die Auflösung von Sparguthaben ausgeglichen, um das gewohnte Konsumniveau aufrecht zu erhalten. Die Unternehmungen hatten sich in früheren Rezessionen in Erwartung eines baldigen Aufschwunges häufig antizyklisch verhalten. Diesmal haben sie hingegen ihre Investi-

Entwicklung volkswirtschaftlicher Globalgrößen

	1974	1975	1976
	Reale Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Nachfrage			
Privater Konsum	+3,7	+3	+2 1/2
Öffentlicher Konsum	+4,0	+3	+2
Brutto-Investitionen	+1,2	-7	+1/2
Lager Mrd. S Preise 1964	11,5	1,8	2,5
Inlandnachfrage	+3,5	-2 1/2	+2
Exporte i w S	+9,5	-6 1/2	+2 1/2
Importe i w S	+6,9	-7	+3 1/2
Produktion			
Industrie	+5,4	-7 1/2	+1 1/2
Gewerbe	+4,0	-4	+2
Bauwirtschaft	+1,8	-5	+1
Elektrizitäts- Gas- Wasserwirtschaft	+8,3	+6	+3
Verkehr	+6,4	-3	+1 1/2
Handel	+5,3	+1	+2
Öffentlicher Dienst	+4,0	+3	+2
Sonstige Dienstleistungen	+2,6	+3	+1 1/2
Brutto-Nationalprodukt ohne Land- und Forstwirtschaft	+4,5	-2 1/2	+1 1/2
Land- und Forstwirtschaft	+3,0	+1	+1
Brutto-Nationalprodukt	+4,4	-2 1/2	+1 1/2

tionspläne drastisch gekürzt und ihre Lager stark abgebaut. Prognosen werden daher gegenwärtig dadurch erschwert, daß unklar ist, wie lange die pessimistische Grundhaltung die Verhaltensweisen der Haushalte und Unternehmungen beeinflussen wird. Grundsätzlich wäre das Expansionspotential für einen raschen und steilen Aufschwung vorhanden. Arbeitsmarkt und Sachkapazitäten könnten auch einen stärkeren Nachfrageschub ohne Anspannung bewältigen. Die Unternehmungen werden jedoch voraussichtlich weiterhin vorsichtig disponieren. Die Ertragslage wird sich nach dem starken Kostendruck im Jahre 1975 wieder etwas bessern. Investitions- und Lagerentscheidungen hängen jedoch insbesondere von den Erwartungen über die künftige Konjunkturentwicklung ab. Für Österreich als kleines Industrieland ist das Konjunkturklima in Westeuropa hierfür ein wichtiger Bestimmungsfaktor.

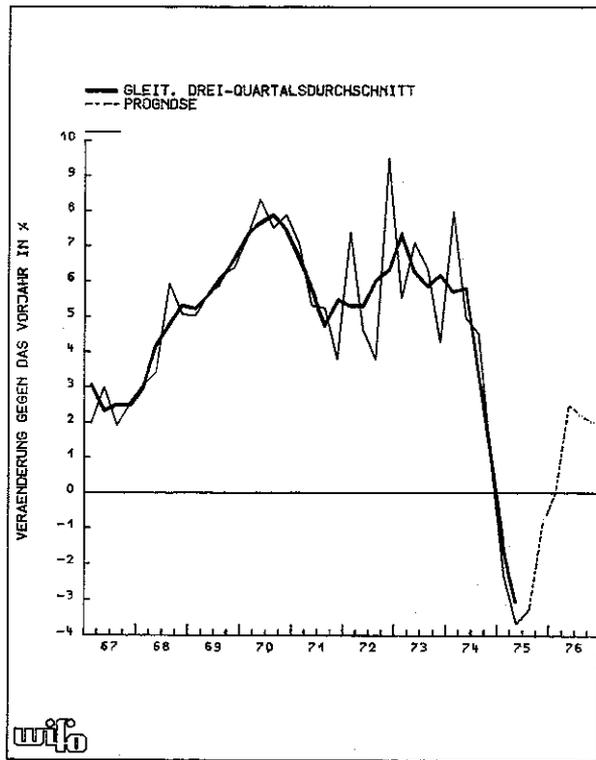
Sollten sich die Konjunkturerwartungen der Unternehmungen und Haushalte im Laufe des kommenden Jahres deutlich verbessern, dann könnte sich ab dem Sommer des kommenden Jahres ein etwas steilerer Aufschwung abzeichnen, als die vorliegende Prognose annimmt. In diesem Fall wäre ein etwas stärkeres Wirtschaftswachstum (etwa 2% bis 3%) im Jahr 1976 zu erwarten. Insbesondere der private Konsum und der Lageraufbau würden dann kräftiger ausfallen. (Zu diesem Ergebnis kommt das ökonomische Quartalsmodell des Institutes, das auf den empirisch beobachteten Verhaltensweisen vor der Rezession 1974/75 aufbaut.)

Brutto-Nationalprodukt (Real)

	Veränderung in %	
	unbereinigt gegen das Vorjahr	saisonbereinigt gegen das Vorquartal
1974, I Qu	+8,0	+2,5
II	+5,0	-0,7
III	+4,5	+0,3
IV	+1,0	-1,1
1975, I Qu	-2,3	-0,9
II	-3,6	-1,9
III	-3,2	+0,7
IV ¹⁾	-0,9	+1,2
1976, I Qu ¹⁾	+0,0	+0,0
II ¹⁾	+2,5	+0,5
III ¹⁾	+2,2	+0,5
IV ¹⁾	+2,0	+1,0

¹⁾ Prognose.

**Brutto-Nationalprodukt
(Real)**



Wieder mäßiges reales Exportwachstum

Das Institut hat seiner Prognose für 1976 ein reales Wachstum in OECD-Europa von 3% bzw. in der Bundesrepublik Deutschland von 4% zugrunde gelegt. Diese Zunahmen spiegeln ebenfalls nur eine relativ mäßige Konjunkturerholung, berücksichtigt man die Höhe der Raten früherer Aufschwungphasen und vor allem das niedrige Ausgangsniveau. In großen Industriestaaten sind die Konjunkturschwankungen üblicherweise stärker ausgeprägt als in kleineren. Das bedeutet für einen kleineren Staat weniger Produktionsverluste im Abschwung, aber auch weniger Produktionsgewinne im Aufschwung (siehe Übersicht Wachstum in der BRD und in Österreich).

**Wachstum in der Bundesrepublik Deutschland
und in Österreich**

(Reales Brutto-Nationalprodukt)

	Bundesrepublik Deutschland	Öster- reich
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
1959	+7,3	+2,8
1960	+9,0	+8,2
1966	+2,9	+5,0
1967	-0,2	+2,4
1968	+7,3	+4,4
1974	+0,4	+4,4
1975	-4,0	-2,5
1976	+4,0	+1,5

Die OECD rechnet in ihrer jüngsten Prognose für 1976 mit einem realen Wachstum der gesamten OECD-Exporte von 4 1/4%. Für Österreich werden 1 3/4% erwartet. Das Institut prognostiziert hingegen mit 3% eine etwas raschere Zunahme. Der Unterschied geht auf eine leicht optimistischere Einschätzung der Konjunktur in der Bundesrepublik Deutschland und des Welthandelsvolumens zurück. Österreich dürfte 1976 seine Marktanteile etwa halten. Der Reiseverkehr hat in der zweiten Hälfte der Sommersaison 1975 schlechter abgeschnitten, als noch im September angenommen wurde. Die Deviseneinnahmen werden deshalb 1975 nur um 9 1/2% höher sein als im Vorjahr (September-Prognose +15%) 1976 ist noch nicht mit einer Belebung des Reiseverkehrs zu rechnen, weil die touristische Nachfrage auf die Konjunktur der Gesamtwirtschaft üblicherweise verzögert reagiert. Die Deviseneinnahmen werden voraussichtlich um 8 1/2% zunehmen, die Zahl der Nächtigungen und der reale Aufwand je Nächtigung werden etwa gleich hoch sein wie im Vorjahr. In der Wintersaison wird ein geringer Zuwachs der Nächtigungen und in der Sommersaison eine leichte Abnahme erwartet.

**Entwicklung des Außenbeitrages
(Nominell)**

	1974	1975	1976
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Warenexporte ¹⁾	+30,8	-2 1/2	+6
einschließlich Korrekturposten ²⁾	+30,3	-5	+6
Reiseverkehr ³⁾	+4,7	+9 1/2	+8 1/2
Sonstige Dienstleistungen	+34,8	-4	+11 1/2
Exporte i. w. S.	+24,5	-1 1/2	+7 1/2
real	+9,5	-6 1/2	+2 1/2
Warenimporte ¹⁾	+22,0	-3 1/2	+7
einschließlich Korrekturposten ²⁾	+24,0	-5 1/2	+7
Reiseverkehr ³⁾	+25,0	+11 1/2	+8 1/2
Sonstige Dienstleistungen	+30,7	+3	+14
Importe i. w. S.	+25,2	-2 1/2	+8 1/2
real	+6,9	-7	+3 1/2

¹⁾ Laut Außenhandelsstatistik — ²⁾ Laut volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung. — ³⁾ Schillingnoten- und -verkäufe im Ausland sowie Gastarbeitertransfers (Ein- und Ausgänge) berücksichtigt

Privater Konsum bleibt wichtige Konjunkturstütze — Investitionsneigung trotz Besserung noch sehr schwach — Wende im Lagerzyklus

Der private Konsum bleibt 1976 trotz einer geringfügigen Revision der Prognose von real +3% auf +2 1/2% eine wichtige Konjunkturstütze. Der fast gleich hohe Zuwachs wie 1975 setzt allerdings eine deutliche Verbesserung des Konsumklimas voraus. Die Sparquote muß sich von rund 14% auf rund 13% verringern, wenn auf Grund der Annahmen über die Preis- und Einkommensentwicklung 2 1/2% realer Konsumzuwachs erreicht werden soll. Dieser Wert der Sparquote ist nicht unplausibel. Er liegt noch um einen halben Prozentpunkt über dem Durchschnitts-

wert der Jahre 1970 bis 1974 und bedeutet noch nicht die völlige Aufgabe vorsichtiger Verhaltensweisen der Haushalte. Eine leichte Verringerung der Sparneigung zeichnete sich außerdem bereits vor der Jahreswende 1975/1976 ab. Die Lohn- und Gehaltssumme dürfte auf Grund der Annahmen über den Arbeitsmarkt und der bisher bekannten Abschlüsse in der Lohnrunde um etwa 9% höher sein als 1975 (+13%). Sowohl Transfereinkommen als auch Abzüge (Steuern und Sozialversicherung) werden rascher zunehmen als die Lohn- und Gehaltssumme. Die Netto-Masseneinkommen werden danach 1976 um 9½% steigen, nach 15% im Jahr 1975; die persönlich verfügbaren Einkommen (in denen auch persönliche Einkommen aus Besitz und Unternehmung enthalten sind) um 8½% nach 13%. Die Verringerung der Preissteigerungsrate von 8½% auf voraussichtlich 7½% erhöht die reale Kaufkraft nur wenig.

Die jüngsten Ergebnisse des Investitionstestes der Industrie zeigen eine leicht steigende Investitionsneigung für das kommende Jahr und einen ungewöhnlich starken Rückgang im Jahr 1975. Die Industrieinvestitionen waren 1975 unter den üblichen Institutsannahmen über Planrevisionen nominell um 15% und real um 21½% niedriger als im Vorjahr. 1976 werden sie voraussichtlich nominell um 8% und real um 2½% höher sein. Die Industrieinvestitionen wären damit allerdings trotz der Tendenzwende 1976 real noch um 28½% niedriger als im Rekordjahr 1972 und um 5% niedriger als 1970. In den übrigen Investitionstests meldeten die Elektrizitätswirtschaft für 1976 nominell stagnierende Investitionen nach einem Zuwachs von 9½% 1975 und die Stadtwerke (ohne U-Bahn) für 1976 eine nominelle Zunahme von 5½% nach einem Stagnieren im Vorjahr. Verschiedene unter dem Sammelbegriff „Verkehr“ erfaßte Unternehmungen (Sondergesellschaften des Bundes, AUA, Flughafen usw.) planen um 8% höhere nominelle Investitionen (1975 +1%). Von den öffentlichen Investitionen (einschließlich Bundesbahn und Post) gehen nach dem Zahlungskonzept 1975 (nominell +25%) sehr starke und 1976 (nominell +4%) schwächere Impulse auf die Wirtschaft aus. Die expansiven Effekte dürften sich allerdings in einer ökonomischen Betrachtungsweise infolge der üblichen Verzögerung und des Multiplikators gleichmäßiger auf die beiden Jahre verteilen. Die leichte Besserung der Lage in der Bauwirtschaft seit Mitte 1975 und die Ergebnisse des Investitionstestes legen eine etwas günstigere Einschätzung der Investitionstätigkeit im kommenden Jahr nahe als in der September-Prognose: die Ausrüstungsinvestitionen werden real stagnieren, und die Bauinvestitionen werden real um 1% zunehmen. Sie würden damit noch um 9½% bzw. 2½% unter dem Niveau von 1973 liegen.

Die Unternehmungen haben zuletzt im I. Quartal 1975 unfreiwillig sehr hohe Lager angehäuft. Seit dem Frühjahr setzte sich jedoch die gewünschte Verringerung der Lager-Umsatz-Relation durch. Im 2. Halbjahr war der Lagerabbau besonders stark, weil sich gleichzeitig die Konjunktur leicht belebte. In den kommenden Monaten kann zumindest mit einer stabilen Lager-Umsatz-Relation gerechnet werden. Ein rascher und kräftiger Lageraufbau ist nicht zu erwarten, die Unternehmungen werden wahrscheinlich im ganzen Jahresablauf weiterhin vorsichtig disponieren.

Verschlechterung der Lage auf dem Arbeitsmarkt

Das erwartete Wachstum im kommenden Jahr ist im Jahresdurchschnitt betrachtet nicht so stark, daß eine fühlbare Besserung der Kapazitätsauslastung bewirkt bzw. ein Rückgang der Beschäftigung verhindert wird. Im 2. Halbjahr 1976 kann jedoch wieder mit einer zunehmenden Kapazitätsauslastung gerechnet werden. Die Lage auf dem Arbeitsmarkt wird sich zunächst verschlechtern, mit einer neuerlichen Anspannung ist frühestens 1977 zu rechnen. Die Zunahme der aktiven Bevölkerung (zwischen 15 und 65 bzw. 60 Jahren) wird einen verstärkten expansiven Effekt auf die Erwerbstätigkeit ausüben. Die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter wird 1976 um 39 200 oder 0,9% steigen. Unter der Annahme einer trendmäßigen Erwerbsquote würden 15 000 Personen zusätzlich ins Erwerbsleben treten. Infolge der schwachen Konjunktur wird es jedoch tatsächlich nur etwa die Hälfte (rund 8 000) sein. Zusammen mit dem Abgang von etwa 12 000 Selbständigen steigt damit das inländische Angebot unselbständig Beschäftigter um 20 000. Unter der Annahme, daß 25 000 Arbeitskräfte weniger nachgefragt werden, ergibt sich eine Differenz von Angebot und Nachfrage von 45 000 Personen. Die Arbeitslosigkeit dürfte sich dabei voraussichtlich nur um 20 000 (15 000 Inländer, 5 000 Ausländer) erhöhen, wenn es gelingt, die Zahl der Gastarbeiter um 30 000 zu verringern.

Die Verschlechterung der Arbeitskräftenachfrage um rund 25 000 Arbeitskräfte wird auf Grund folgender Faktoren angenommen:

1. Der Arbeitsmarkt hinkt der Produktionsentwicklung immer noch. Zunächst werden Überstunden abgebaut und eine geringere Auslastung der Arbeitskräfte in Kauf genommen; die Beschäftigungslage wird erst allmählich der Produktionsentwicklung angepaßt. Insbesondere in der Industrie muß 1976 noch mit der Freisetzung von Beschäftigten gerechnet werden.
2. Der tertiäre Sektor wird nicht wie 1975 zusätzliche Arbeitskräfte aufnehmen.

3. Der beschäftigungssteigernde Effekt der Arbeitszeitverkürzung 1975 fällt im kommenden Jahr weg.

4. In der ersten Phase einer Konjunkturerholung wird lediglich das vorhandene Potential besser ausgelastet. Eine Steigerung der Stundenproduktivität im Jahr 1976 um etwa 3½% scheint eher eine Untergrenze zu sein. (1975 nahm die Stundenproduktivität zum Teil allerdings infolge der Arbeitszeitverkürzung um 2½% zu.) Der Rückgang der Arbeitszeit wird mit rund 1% angenommen. Es sind noch nicht alle Überstunden abgebaut, und eine geringfügige Ausdehnung von Kurzarbeit und Umschulungskursen ist möglich. Andererseits wird es 1976 um drei Arbeitstage mehr geben als 1975 (5-Tage-Woche). Die Arbeitsproduktivität je Beschäftigten würde danach um 2½% steigen.

5. 1968 hat sich nach der Flaute 1967 die Produktion ähnlich gebessert und der Arbeitsmarkt ähnlich verschlechtert wie es für 1976 prognostiziert wird.

Voraussichtlicher Anstieg der Verbraucherpreise: +7½%

Auch die September-Prognose des Preisanstieges kann unverändert beibehalten werden. Der Index der Verbraucherpreise wird 1976 voraussichtlich um 7½% steigen. Neben dämpfenden Faktoren gibt es auch neue Auftriebskräfte. Von der Großhandelsstufe her ist mit einer weiteren Beruhigung des Anstieges der Verbraucherpreise zu rechnen. Der Index der Großhandelspreise lag zum Jahresende 1975 nur um rund 4% über dem Vorjahrswert. Die bisher bekannten Abschlüsse der jüngsten Lohnrunde sind zwar niedriger als im Vorjahr, doch hat sich die Ertragslage der Unternehmungen 1975 stark verschlechtert. Die Anhebung der Mehrwertsteuer am 1. Jänner 1976 von 16% auf 18% wird die Verbraucherpreise rein rechnerisch um 0,8% erhöhen. Darüber hinaus wird eine Reihe von Tarifen erhöht werden; bisher steht nur für die Post Zeitpunkt und Ausmaß fest (andere Tariferhöhungen mußten geschätzt werden).